

Treffen Forum evangelischer Schulen der Schweiz

28. Januar 2011

Campus Muristalden Bern

Bericht Bertrand Knobel

Anwesend: B. Knobel (Campus Muristalden (Tagungsleitung)), D. Baumgartner (NMS Bildung im Zentrum), T. Bernet (Freies Gymnasium Zürich), C. Brosi (Ev. Mittelschule Schiers), A. Fankhauser (Campus Muristalden), M. Fischer (Campus Muristalden), C. Frey (Freies Gymnasium Bern), A. Geissbühler (NMS Bildung im Zentrum), C. Grädel (Freies Gymnasium Bern), A. Hohn (Campus Muristalden), H. Imhof (NMS Bildung im Zentrum), D. Lingg (Freies Gymnasium Bern), P. Luisoni (Ev. Mittelschule Schiers), F. Schafroth (Freies Gymnasium Bern), J. Schoch (Zürich Unterstrass), A. Schudel (Campus Muristalden), J. Spring (Campus Muristalden), W. Staub (Campus Muristalden), D. Stotzer (Campus Muristalden), D. Tschumi (Campus Muristalden)

Gastreferenten: P. Schreiner (Comenius Institut Münster) / R. Sorg (Robert Walser Haus Bern)

Entschuldigt: P. Arnold (NMS Bildung im Zentrum), G. Germann (Freies Gymnasium Basel), M. Gubler (Zürich Unterstrass), P. Scheuermeier (Freie ev. Schule Zürich), M. Schütz (NMS Bildung im Zentrum), Radwina Seiler (Campus Muristalden), D. Siedler (Zürich Unterstrass), P. Vogel (Zürich Unterstrass)

An der Tagung beteiligt waren also:

- Campus Muristalden Bern (Gastgeber)
- NMS Bildung im Zentrum Bern
- Freies Gymnasium Bern
- Freies Gymnasium Zürich
- Zürich Unterstrass
- Ev. Mittelschule Schiers.

Kurzbericht (Zusammenfassung)

Das Schwerpunktthema der Tagung wurde bereits an der vorletzten Sitzung vom 23. Januar 2009 in Zürich Unterstrass festgelegt: Europäische Bildungspolitik und der mögliche Beitrag der evangelischen Schulen. Für ein Impulsreferat eingeladen war Peter Schreiner vom Comenius-Institut aus Münster.

Diskutiert wurde über:

- *unsere Positionierung als Privatschulen in der Bildungslandschaft der Schweiz*
- *die Rolle, welche unsere christlich evangelische Tradition bei dieser Positionierung spielt (noch spielt? / immer noch spielt? / neu wieder spielt?).*

In diesem Zusammenhang kam der „Internationale Verband für christliche Erziehung und Bildung“ (IV) ins Spiel, bei dem wir als „Forum der evangelischen Schulen Berns“ auch Mitglied sind. Gewisse anwesende Schulen, die noch nicht zum Forum gehören, meldeten aufgrund der sehr spannenden Ausführungen des Referenten und aufgrund der sich anschliessenden Debatte ihr Interesse an einer regeren Partizipation an. So wurde das Berner Forum zu einem „Forum der evangelischen Schweiz“ ausgeweitet. Teilnehmende Schulen zahlen einen jährlichen Mitgliederbeitrag von 500 Euro. B. Knobel wurde in seinem Amt als Delegierter

des Forums im „Internationalen Verband“ bestätigt, wo er als Vorstandsmitglied im Moment auch die Aufgabe des Schatzmeisters wahrnimmt.

Die Tagung wurde durch kulturelle Tätigkeiten (Präsentation Campus Muristalden / Besuch der Walser-Stiftung) und durch kulinarische Höhepunkte (z.B. einem Essen im Restaurant „Altes Tramdepot“) umrahmt. Sie fand bei allen Teilnehmenden ein sehr gutes Echo.

(Ende Kurzbericht / umfassender Bericht: siehe Seiten 2 bis 8!)

Hauptbericht

1. Einleitung

Tagungsleiter Bertrand Knobel vom Campus Muristalden stellt das Tagesprogramm, den Referenten Peter Schreiner und die Institution vor, welche in der europäischen Bildungspolitik tätig ist und welche im Zentrum der Tagung stehen soll: den „Internationalen Verband für christliche Erziehung und Bildung“ (IV). Wie bereits am Treffen von 2009 in Unterstrass berichtet wurde, sind die drei Berner Schulen Freies Gymnasium, NMS und Muristalden als „Forum evangelischer Schulen Berns“ Mitglied des IV. An der diesjährigen Zusammenkunft soll das noch rein bernische Forum formell in ein lockeres „Forum der evangelischen Schulen der Schweiz“ umgewandelt werden, wie dies an der Zürcher Zusammenkunft von 2009 bereits angedacht und von den Teilnehmenden damals ausdrücklich begrüsst wurde.

2. Kurzberichte aus den Schulen: Momentaufnahmen, Freuden und Sorgen

Die Schulleiter berichten über aktuelle Geschäfte, Probleme und Tendenzen. Einigen Schulen machen die sinkenden Schülerzahlen zu schaffen. Um finanziell überleben zu können, sind z.T. schmerzhaft interne Sparmassnahmen nötig. Glücklicherweise zeigen sich die Kollegien solidarisch und tragen die Beschlüsse der Schulleitungen mit.

Ein Problemkreis bildet für etliche Schulen das oft spannungsreiche Verhältnis mit den kantonalen Bildungsinstitutionen, vor allem dort, wo zentralistische Tendenzen der Ämter spürbar und verschiedene Reformen Top-down ausgelöst werden. Oder wo im Zuge der kantonalen Sparpolitik Subventionskürzungen vorgenommen werden, die sich gerade an schmerzhaften Orten auswirken. So etwa die Streichung der Beiträge für ambulante Heilpädagogik und individuelle Förderung im Kanton Bern. Auf der andern Seite eröffnen sich für die privaten Schulen gerade in Zeiten zunehmender kantonalen Zentralisierung auch Freiräume für eigene Profilierungen, was sich in zahlreichen Projekten, welche vom Innovationsgeist der Privatschulen zeugen, manifestiert. Z.B. im preisgekrönten Integrationsmodell von ZH Unterstrass, z.B. die Immersion an der EMS, z.B. im Aufbau eines gestalterischen Propädeutikums im CMB, z.B. im Lernatelier zur Förderung des selbstorganisierten Lernens an der NMS.

3. Impulsreferat von Herrn Peter Schreiner zum Thema „Europäische Bildungspolitik und der Beitrag evangelischer Schulen“

Peter Schreiner betreut am religionswissenschaftlichen Comenius-Institut in Münster die pädagogischen Aufgaben der Schule aus Sicht einer evangelischen Bildungsverantwortung in Europa. Er ist beteiligt an Projekten in den Bereichen vergleichende Religionspädagogik, interkulturelles, interreligiöses Lernen und ökumenisches Lernen. Ebenso ist er Präsident der „Intereuropäischen Kommission für Kirche und Schule“ (ICCS), welche den Status einer NGO am Europarat hat. Dort ist er Berater für interkulturelle Bildung und die religiöse Dimension.

Seinen Vortrag gliedert er in drei Teile:

- a) Evangelische Bildungsverantwortung im zukünftigen Europa
- b) Die Schweiz und Europa
- c) Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen

a) „*Evangelische Bildungsverantwortung im zukünftigen Europa*“

Die europäische Integration war ursprünglich orientiert an einem gemeinsamen Binnenmarkt, einer gemeinsamen starken Währung und im Bestehen einer sich in Prozessen der Globalisierung und des internationalen Wettbewerbs manifestierenden Wirtschaft. Erst in späteren Phasen der europäischen Integration ging es um die Ausgestaltung einer politischen Union, die auf gemeinsamen Werten beruht. In Bezug auf Bildung stellt sich die Frage, auf welche Art die Privatschulen mit christlichem Hintergrund ihre Stimme in die oft etwas eingleisig auf Arbeitsmarktfähigkeit und Mobilität ausgerichtete europäische Bildungsdiskussion (zu starke Fokussierung auf Benchmark / durchgängige Standardisierungen / Bologna etc.) einbringen können. Ein wertorientiertes, den Menschen in seiner Individualität wertschätzendes Bildungsverständnis, wie es an christlichen Schulen gelebt wird, kann die europäische Bildungsdebatte alimentieren; eine Debatte, die oft von einem technokratischen, funktional orientierten Bildungsverständnis, wie es u.a. in den Bestrebungen der OECD fassbar ist, beherrscht wird.

Auch die Ansichten über den Stellenwert der Religion in der Gesellschaft haben sich verändert. Ging es früher im interreligiösen Dialog der europäischen Länder um den blossen Austausch unter Andersgläubigen, hat man heute die individuelle und kollektive Bedeutung von Religion für viele Menschen und ganze Völkergruppen erkannt, und so stehen nun mehr die Wirkungen, welche Religiosität im Kontext einer multikulturellen Gesellschaft haben kann, im Fokus der Diskussionen. Trägt Religion zur Identitätsbildung bei? Ist sie bei aufkeimenden soziopolitischen Konflikten Teil des Problems oder unverzichtbares Element einer möglichen Lösung des Problems?

Um die Interessen u.a. der evangelischen Schulen und Institutionen besser zu bündeln und in die europäische Bildungsdebatte bringen zu können, wurde im Jahre 1998 eine Koordinierungsgruppe CoGREE¹ ins Leben gerufen. CoGREE besteht derzeit aus fünf Organisationen, zu denen u.a. auch der „Internationale Verband für christliche Erziehung und Bildung“, von dem am heutigen Tage die Rede sein soll, gehört. Die Mitgliedorganisationen haben trotz unterschiedlicher Schwerpunkte gemeinsame Interessen, die gegenüber den politischen Institutionen artikuliert werden sollen. Diese bestehen darin, das Bildungspotential des Religionsunterrichts für das Zusammenleben in einem von Pluralität und Vielfalt geprägten Europa zu verdeutlichen und die religiöse Dimension als wichtigen Bestandteil allgemeiner Bildung einzubringen.

Hierzu muss man den politischen Kontext betrachten, in dem diese Aktivitäten und die Wahrnehmung evangelischer Bildungsverantwortung stattfinden. Es sind das, zuerst einmal, der Europarat und die Europäische Union.

Der **Europarat** ist eine intergouvernementale Organisation. Grundlage der Zusammenarbeit sind die Europäische Kulturkonvention (1954) und die Europäische Menschenrechtskonvention. Der Europarat besteht aus 47 Mitgliedstaaten (einschl. Russland und Türkei). Er versteht sich als „Wächter“ über drei Grundwerte:

- Demokratie
- Menschenrechte
- Rechtsstaatlichkeit

Die wichtigsten Institutionen des Europarates sind: das Ministerkomitee; die Parlamentarische Versammlung; der Menschenrechtskommissar und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte.

Bildung gehörte von Anfang an zu den Tätigkeitsfeldern des Europarates, und zwar als ein Instrument, das dazu diente, die Grundwerte Demokratie, Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit zu etablieren und zu bewahren. So kann man sagen, dass der Europarat in Sachen Bildung von Anfang an viel stärker an Inhalten fokussiert arbeitete als die Europäische Union.

¹ CoGREE: Coordinating Group for Religion in Education in Europe

Die **Europäische Union** ist die zweite grosse Organisation, die es im Kontext europäischer Bildungspolitik zu beachten gilt. In der EU ist das Thema der Bildung randständig, weil die inhaltliche und strukturelle Kompetenz dafür bei den einzelnen Mitgliedstaaten liegt. Das änderte sich mit der »Lissabon Strategie 2000«, in der Bildung und Ausbildung als integrierter Bestandteil einer europäischen Beschäftigungsstrategie gesehen wird. Darin wird folgendes strategisches Ziel für die EU bis 2010 formuliert: »zum dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu werden mit zukunftsfähigem Wachstum, besseren Arbeitsplätzen und größerem sozialen Zusammenhalt«. Bildung und Ausbildung wurden so zu einem integrierten Teil der Umsetzung der Lissabonstrategie, welche eine Art Wendepunkt, ja einen Paradigmenwechsel in Sachen europäische Bildungspolitik markierte: Man erkannte plötzlich die Bildung als zentralen Aspekt der Marktförderung. Im Bestreben, mehr Qualität und Effektivität zu erzielen, wuchs der Druck auf die nationalen Bildungs- und Ausbildungssysteme, zumal der asiatische Bildungsraum Europa zu überflügeln drohte. So entstand eine Art Konkurrenzsituation der Abschlüsse, und auch PISA und andere internationale Evaluationssysteme setzten Reformprozesse in Gang, da der Vergleich von „Bildungserfolgen“ der einzelnen Bildungssysteme und „schlechte Platzierungen“ auf der internationalen Skala die dringenden Notwendigkeit dafür erzeugte.

Einen aktualisierten Rahmen für die Fortführung der Lissabon-Strategie bildet die „Nachfolgestrategie EU 2020“, welche „ein intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum“ anstrebt. In der Leitinitiative „Jugend in Bewegung“ wird eine Modernisierung der allgemeinen und beruflichen Bildung angestrebt. Zu den Zielbereichen der Strategie gehören: Beschäftigung, Forschung und Innovation, Klimaschutz und Energie, Bildung und Armutsbekämpfung.

Der „Strategische Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung“ („ET 2020“) beinhaltet vier strategischen Ziele der europäischen Bildungspolitik, die ein integriertes, umfassendes Verständnis von Bildung erkennen lassen:

- Verwirklichung von lebenslangem Lernen und Mobilität
- Verbesserung der Qualität und Effizienz der allgemeinen und beruflichen Bildung
- Förderung der Gerechtigkeit, des sozialen Zusammenhalts und des aktiven Bürgersinns
- Förderung von Innovation und Kreativität – einschliesslich unternehmerischen Denkens – auf allen Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung.

In Art 165 des Lissabon Vertrags steht: »Die Gemeinschaft trägt zur Entwicklung einer qualitativ hochstehenden Bildung dadurch bei, dass sie die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten fördert und die Tätigkeit der Mitgliedstaaten unter strikter Beachtung der Verantwortung der Mitgliedstaaten für die Lehrinhalte und die Gestaltung des Bildungssystems sowie der Vielfalt ihrer Kulturen und Sprachen erforderlichenfalls unterstützt und ergänzt.«

Die unterstrichene Stelle lässt erkennen, dass trotz der Europäisierungstendenzen die Verantwortung für Inhalte und Gestaltung des Bildungssystems weitgehend bei den Mitgliedstaaten liegt.

Folgende weitere Ziele werden im Artikel 165 für die Tätigkeit der Gemeinschaft genannt:

- Entwicklung der europäischen Dimension im Bildungswesen
- Förderung der Mobilität von Lernenden und Lehrenden
- Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen
- Ausbau des Informations- und Erfahrungsaustausches
- Ausbau des Jugendaustausches
- Entwicklung der Fernlehre.

Die Parlamentarische Versammlung des Europarates hat „Empfehlungen zu Bildung und Religion“ (1993-2008) herausgegeben, das Ministerkomitee ein vielbeachtetes „Weissbuch zum interkulturellen Dialog“ (2008). In diesem Weissbuch ist vor allem das Kapitel über die religiöse Dimension im interkulturellen Dialog interessant. Lange Zeit war diese Frage nicht existent, weil man der laizistischen Auffassung anhing, Religion sei reine Privatsache.

Zum europäischen Kontext gehört auch die „**Konferenz Europäischer Kirchen**“ KEK

Sie besteht aus 125 protestantischen, anglikanischen und orthodoxen Mitgliedskirchen und 40 assoziierten Mitgliedern, unter ihnen der Internationale Verband (IV) und ICCS. Der IV nimmt aktiv an der „*Working group on education*“ der KEK mit den Schwerpunkten „*Education for Democratic Citizenship*“ und „ET 2020“ teil.

Zum europäischen Kontext gehört ferner auch die „**Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa**“ GEKE, die in den letzten Jahren vom Schweizer Theologen Thomas Wipf präsiert worden ist und die 105 Kirchen der Leuenberger Konkordie (1973) vereinigt. IV und ICCS sind gewünschte Kooperationspartner von GEKE, die sich als die evangelische Stimme Europas versteht.

Folgende Methoden werden angewandt:

- Theologische Lehrgespräche
- Regionalgruppen
- Seminare, Tagungen.

Vom 26.-28. September 2011 findet in der Ev. Akademie in Tutzing (bei München) eine Bildungskonsultation statt mit dem Thema: „*Bildung der Zukunft. Evangelische Perspektiven für einen neuen europäischen Bildungsraum*“.

b) „Die Schweiz und Europa“

Zwischen der Schweiz und dem Europarat bzw. die Europäische Union bestehen zahlreiche Bezüge. So hatte die Schweiz von November 2009 bis Mai 2010 den Vorsitz der Ministerkonferenz des Europarates inne. Beispiele sind die Aktivitäten der Schweizer Bundesregierung zu *Education for Democratic Citizenship*, die sie in der Zeit ihrer Präsidentschaft beim Europarat (2010) durchgeführt hat, und die Tatsache, dass seit dem Jahr 2011 Schweizer Bildungseinrichtungen, Jugendorganisationen und Einzelpersonen an den EU-Programmen im Bereich allgemeiner und beruflicher Bildung teilnehmen können. So beteiligt sich die Schweiz im Rahmen der Europäischen Union ab 1.1.2011 vollwertig an europäischen Bildungs- und Austauschprogrammen, so etwa am bekannten Comenius-Projekt für Schulen.

Die Schweiz hat also zwar eine besondere Stellung in Europa, stellt aber im Blick auf Bildung und europäische Integration keinen eigentlichen Sonderfall dar.

c) „Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen“

Es gibt Projekte, Dokumente und Initiativen, die eine europäische Dimension christlicher Erziehung erkennen lassen, so dass wir von einer „Europäisierung von Bildung“ sprechen können. Dabei muss einbezogen werden, was sich auch in den kirchlichen Zusammenschlüssen KEK und GEKE im Blick auf Bildung und Protestantismus tut. Geplante Aktivitäten lassen erkennen, was der IV in Kooperation mit anderen Organisationen innerhalb von CoGREE alles unternimmt. Es sind dies:

- Beteiligung an europäischen Initiativen und Programmen z.B. Europaweites Schulnetzwerk im etwinning Programm (www.etwinning.net; www.etwinning.de)
- Lehrerfortbildungsinitiativen des Wergeland Zentrums (www.theewc.org)
- Thematisierung zentraler europäischer Fragestellungen in eigenen Veranstaltungen wie:
 - IV Tagung 26.-29.04. 2011, Bad Wildbad zum Thema „*Welche Bürger braucht Europa? Der christliche Beitrag zur Demokratieerziehung*“
 - IV/ICCS Konferenz 29. Juni bis 3. Juli 2011 in Prag: Kongress zum Thema „*Employability, Flexibility, Mobility. European demands challenging Religion and Education*“.
- Kritische Begleitung europäischer Entwicklungen, u.a. durch Vorträge² und Publikationen³.

² Z.B. Dr. G. Pfeiffer: „*Regards sur l'histoire, les valeurs, les engagements des écoles protestantes: héritage, mutations, perspectives*“; z.B. Bertrand Knobel: „*Défis posés à l'école chrétienne aujourd'hui*“. Beide Vorträge wurden am 2. Colloque du Conseil scolaire de la Fédération Protestante de France im Januar 2011 zum Thema „*Nos défis. Les écoles protestantes se questionnent*“ gehalten.

³ Klingenthal Memorandum von November 2007 / Klingenthal-Konferenz von Oktober 2010

Nachdem die Lissabon Strategie den Stellenwert der Bildung als einer der wichtigen Motoren der europäischen Marktwirtschaft erkannt hat, haben Tendenzen einer Ökonomisierung von Bildung, wie sie heutzutage vielfach auch zu recht kritisiert werden, eingesetzt. Bestrebungen einer europäischen Bildungspolitik sollten nicht einfach nur Konkurrenzverschärfung darstellen, sondern auch in Richtung „Bildungsgerechtigkeit für alle“ gehen. Hier können die Kirchen und die evangelischen Schulen einen wichtigen Beitrag leisten. In diesem Sinne ist es wertvoll, wenn ihnen Organisationen wie ICCS und der Internationale Verband eine Gelegenheit bieten, die Stimme der evangelischen Position in die europäische Bildungspolitik einzubringen. Denn: „Europa, das sind wir. – We are Europe!“
(Ende Referat Peter Schreiner)

Die sich an das Referat von Peter Schreiner **anschliessende Diskussion** zeigt, dass unsere Schweizer Schulen durch den Säkularisierungsprozess, den sie alle mehr oder weniger durchgemacht haben, an einem andern Ort stehen als die evangelischen Schulen in anderen Ländern. Zweifelsohne haben im Zuge der Islamdebatte die religiösen Fragestellungen auch in unserer Gesellschaft, und somit auch in der schweizerischen Bildungslandschaft, wieder an Boden gewonnen. Deshalb ist unsere Positionierung gefragt. Sie liegt im Spannungsfeld zwischen der freidenkerischen Theorie eines Schmid –Salamons und den evangelikalen Schulgründungen. Es gilt die aus unserer christlichen Basis herausgewachsenen Grundwerte der Achtung des Individuums, des Respekts gegenüber der Schöpfung, der Toleranz gegenüber Andersgläubigen weiterzuleben. Das kann nur in einer dauerhaften Debatte geschehen, für welche die alljährlichen Treffen eine willkommene Plattform bieten. Die Argumentation der evangelischen Schulen muss scharf und differenziert sein; in keinem Fall dürfen wir die Debatte den terribles simplificateurs, etwa jenen aus den Reihen der SVP, überlassen. In diesem Sinne halten wir an unserem Bestreben fest, eine aufgeklärt christliche Position weiterzutragen. Es geht um eine andauernde Suche nach Identität und um kritische Hinterfragung. Schlagworte und Ideologie haben hier keinen Platz. So müssen wir den Diskurs selbst in die Hand nehmen. Ein evangelisches Schulwesen, das der modernen Zeit angemessen sein soll, muss sich, wie es C. Brosi (EMS) eindrücklich auf den Punkt bringt, durch Vielfalt und Vernetzung auszeichnen. Dies gilt für die Schweiz wie auch für Europa, von welchem an der diesjährigen Tagung hauptsächlich die Rede ist.

Referent Peter Schreiner zeigt sich von der differenzierten Diskussion beeindruckt. In der europäischen Bildungsdebatte muss es seiner Meinung nach darum gehen, dem laizistischen Modell gerade den Wert der Vielfalt, wie sie im evangelischen Schulwesen gepflegt wird, gegenüberzusetzen. Gleichzeitig macht uns P. Schreiner Mut, unsere Impulse im Kreise des Forums evangelischer Schulen nicht nur zu diskutieren, sondern sie durch die Partizipation an europäischen Bestrebungen, wie sie durch IV oder ICCS verfolgt werden, zumindest teilweise umzusetzen.

4. Vorstellung des Internationalen Verbands (IV) und des Antrags, das Berner „Forum evangelischer Schulen Berns“ in ein „Forum evangelischer Schulen der Schweiz“ auszuweiten

4.1 Kurzreferat B. Knobel über den IV

Nachdem Peter Schreiner die Tätigkeitsbereiche des Internationalen Verbandes IVs im Rahmen der europäischen Bildungsdebatte dargelegt hat, stellt Bertrand Knobel den IV ausführlicher vor. Er ist eine Organisation von nationalen Verbänden in verschiedenen Ländern Europas zum Zweck, das evangelische Schulwesen in privater wie öffentlich-rechtlicher Trägerschaft zu fördern und die Werte evangelischer Erziehung zu pflegen. Der IV arbeitet zusammen mit ICCS (Intereuropean Commission on Church and School) und ist, wie Peter Schreiner in seinem Referat gezeigt hat, Mitglied des Dachverbandes COGREE (Coordination Group for Religion in Education in Europe).

Dabei nimmt der Internationale Verband vor allem drei Aufgaben wahr:

- er führt evangelische Lehrerinnen und Lehrer aus europäischen Ländern zum gegenseitigen Austausch und Begegnung zusammen

- er koordiniert die Belange evangelischer Schulen, der evangelischen Lehrerschaft im europäischen Erziehungs- und Bildungswesen
- er ist die Stimme der evangelischen Lehrerschaft und der evangelischen Schulen in und gegenüber den Kirchen in Europa, dem Europarat und der Europäischen Gemeinschaft.

Diese Aufgaben nimmt er wahr durch

- Tagungen, Seminare und Kongresse (aktuell sind, heute: Bad Wildbad April 2011 und Prag Juli 2011 – siehe oben!)
- Stellungnahmen und Veröffentlichungen (z.B. Klingental-Memorandum)
- Gemeinsame Projekte (z.B. ein Projekt zur Lehrerbildung oder ein Projekt zum Austausch von Schulleitungen von verschiedenen europäischen Ländern)
- Kooperation mit anderen Einrichtungen
- Vermittlung von Kontakten.

Jedes Jahr findet eine Allgemeine Mitgliederversammlung statt.

In seinen weiteren Ausführungen geht B. Knobel in ein paar Stichworten auf die Geschichte des IVs ein:

- 1927: Gründung als Wiedergutmachung nach dem Ersten Weltkrieg. Dabei stand der Versöhnungsgedanke von Pädagogen und Theologen im Vordergrund.
- Unterbruch während und nach dem Zweiten Weltkrieg
- Neugründung 1950 auf holländische Initiative
- 1989 Ausweitung auf Osteuropa; es stossen Lehrer- und Schulverbände von Ungarn, der Slowakei und Polen dazu.

Heute zählt der Internationale Verband knapp 20 Mitglieder. Unter ihnen evangelische Schulbünde Deutschlands, pädagogische Hochschulen, Eltern- und Privatschulverbände aus verschiedenen Ländern. Nach einer vorübergehenden finanziellen Krise in den Jahren 2004-2007 hat der IV seine Effizienz und Effektivität durch eine einschneidende strukturelle Veränderung steigern können. Dank zusätzlicher Unterstützung von CoGREE und von der Schulstiftung der EKD (Evangelischen Kirchen Deutschlands) ist der IV seit vier Jahren wieder funktionstüchtig und auf gesunder finanzieller Basis. Er erfreut sich einer stetig wachsender Mitgliederzahl.

4.2 Antrag: Ausweitung des „Forums der evangelischen Schulen Berns“ zu einem „Forum der evangelischen Schulen der Schweiz“

B. Knobel begründet den Antrag des Berner Forums, indem er auch einen kurzen Exkurs in die Geschichte der evangelischen Schulszene macht. Früher gab es einen Verband freier evangelischer Schulen der Schweiz, der Mitglied des Internationalen Verbandes war. Dieser wurde wegen Überalterung der partizipierenden Mitglieder und wegen des zunehmend säkularen Kurses, welche gewisse Schulen im Zuge ihrer Modernisierung erlebten, aufgelöst. Die evangelischen Schulen der Schweiz blieben indes untereinander in Kontakt und organisierten jedes Jahr ein lockeres Zusammentreffen (zum Teil auch alternierend mit ihren katholischen Freunden). Indem verschiedene Schulleiter aus der Schweiz auch immer Vorstandsarbeit im IV leisteten (Stauffer, Micheluzzi, Knobel), blieben die Bande zur internationalen Szene auch in den Jahren der Nichtmitgliedschaft bestehen.

Auf Initiative von B. Knobel haben sich die drei Berner Schulen Freies Gymnasium, NMS und Muristalden im Jahr 2009 zu einem „**Forum evangelischer Schulen Berns**“ zusammengeschlossen, um wieder offizielles Mitglied des Internationalen Verbandes werden zu können, was an der AMV vom Herbst 2009 zur Aufnahme im Verband führte. Als Delegierter des Forums wurde Bertrand Knobel gewählt. An der Tagung der evangelischen Schulen von Januar 2009 in Zürich Unterstrass äusserte er den Vorschlag, das Berner Forum zu einem „**Forum der Evangelischen Schulen der Schweiz**“ auszuweiten, ein Vorschlag, der von den damals anwesenden Schulen stark begrüsst wurde. So gelangt jetzt, an dieser Tagung vom 28. Januar 2011 am Campus Muristalden, der erwähnte Ausweitantrag zur Abstimmung.

Zuerst erklärt B. Knobel, was die Mitgliedschaft des Forums beim Internationalen Verband alles beinhaltet: Jede Schule des Forums bezahlt 500 Euro pro Jahr, um den Mitgliederbeitrag von mindestens 1'500 Euro pro Jahr zu entrichten und um die Reise- und Hotelkosten des Delegierten B. Knobel im Vorstand des IVs (ca. 700 Euro pro Jahr) zu decken.

Die Leistungen des IVs und des Delegierten bestehen darin:

- die evangelischen Schulen des Forums nach bestem Wissen und Gewissen im IV zu vertreten
- die jährlichen Forumstagungen der Schweizer Schulen zu dokumentieren und den IV und dessen Mitglieder über deren Aktivitäten zu informieren
- umgekehrt auch regelmässige über die Tätigkeiten des Vereins im Rahmen der europäischen Bildungspolitik Bericht zu erstatten
- Informationen zu wichtigen internationalen Anlässen (Tagungen, Kongresse etc. zu religiösen und pädagogischen Fragen) zu vermitteln
- jährlich eine detaillierte Rechnung über den genauen Einsatz der Mitgliederbeiträge zu präsentieren.

4.3 Beschluss: Ausweitung des Berner Forums zu einem Schweizerischen Forums der ev. Schulen

Der Antrag wird einstimmig angenommen und B. Knobel im Amt des Delegierten bestätigt. Fortan heisst also das IV-Mitglied „**Schweizerisches Forums der evangelischen der Schulen**“.

B. Knobel wird gebeten, die nicht anwesenden Schulen „Freies Gymnasium Basel“ und „Freie ev. Schule Zürich“ um eine allfällige Partizipation am Forum anzufragen. Dieser dankt für die wohlwollende Prüfung und die Annahme des Antrags und dankt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen. Er freut sich darüber, in Zukunft die Stimme der evangelischen Schulen der Schweiz im Internationalen Verband einbringen zu können.

5. Zürich Unterstrass stellt das Weiterbildungsangebot «*profiliert und professionell*» vor

Es handelt sich, wie J. Schoch ausführt, um ein CAS für:

- Lehrpersonen und zukünftige Profilbeauftragte an Schulen mit christlicher Wertorientierung
- Religionslehrerinnen und -lehrer und andere Lehrpersonen der Sekundarstufen I und II
- Schulleitungs- und Trägerschaftsmitglieder von Schulen mit konfessioneller Trägerschaft.

Der CAS «*profiliert und professionell*» dient dem Ziel, Schule und Unterricht im Horizont christlicher Wertorientierung zukunftsfähig zu gestalten. Er befähigt die Teilnehmenden, ihre eigene Schule und den Unterricht gezielt und reflektiert weiter zu entwickeln. Der Kurs vermittelt das nötige Grundwissen und Impulse. Und er vernetzt die Teilnehmenden, so dass sie von der Praxis der anderen gezielt profitieren können. Vorgesehen sind fünf 2 ½-tägige Module mit insgesamt 12 ECTS-Punkten:

- Sind Reformierte gebildeter als Katholiken? Sind katholische Schulen besser als andere? Theologie als Voraussetzung und Wirkfaktor für Bildung
- Ist unsere Schule glaubwürdig? Bildung für nachhaltige Entwicklung als Beispiel für ethisch fundierte Pädagogik
- Christlich und doch eine «gute» Schule? Was guten Unterricht und gute Schule auszeichnet
- Lebenskunde, Kampf oder Kapitulation? Spiritualität und Schule
- Kann unsere Schule einen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit leisten? Heterogenität und Didaktik der Vielfalt.

Als Experten sind Referenten/-innen aus verschiedenen Universitäten eingeladen. Die Module werden in Zusammenarbeit mit anderen Instituten (NMS Bern / Stiftsschule Engelberg / Institut Rhaetia, Luzern). Leider war der Informationstag schlecht besucht. J. Schoch hofft auf weitere Interessierte; er gibt auf Anfrage gerne weitere Auskünfte.

6. Kulturprogramm

Als Kulturprogramm folgen eine ausführliche Präsentation des Campus Muristalden durch Walter Staub und Dorothea Stotzer und ein Besuch des neu eröffneten Robert-Walser-Hauses an der Marktgasse 45. Hier werden die Teilnehmenden vom Robert-Walser-Spezialisten Reto Sorg in die Biografie und das faszinierende Oeuvre des Dichters eingeführt. Abgerundet wird die Tagung durch ein gemeinsames Abendessen im Restaurant „Altes Tramdepot“ nahe des neuen Berner Bärenparks.

Bertrand Knobel
Rektor Gymnasium Muristalden und Schatzmeister des IV